Besuch der Oberschule Västerhojd

Skövde, Schweden

Zeitraum:	11.-15.03.2024
Besucher:	Stephanie Berger, Friederike Krüger
Partner vor Ort:	Mårten Jonsson, Helena Söderberg

Schulsystem in Schweden

Das Schulsystem in Schweden gilt als besonders innovativ und erfolgreich. Es betont die Gleichheit aller Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihrer Herkunft, ihren Fähigkeiten oder ihrem sozioökonomischen Status. Die Entwicklung der schwedischen Schule ist eng verknüpft mit der Geschichte der Sozialdemokratie in Schweden, die seit den 1930er Jahren Schweden fast ununterbrochen regierten und den Aufbau des Wohlfahrtsstaats - *folkhem* - förderten. Das Prinzip dieses Systems ist es, alle am gemeinsamen Wohlstand partizipieren zu lassen und allen die gleichen Chancen zu geben. Diese Grundsätze prägten auch das Schulsystem.

Grundschule und Gymnasium

Zunächst gehen alle schwedischen Kinder auf die Grundschule (*grundskola*), die – anders als in Deutschland – die Jahre 1-9 umfasst. In dieser Schulform werden die Schülerinnen und Schüler in den üblichen Fächern wie Schwedisch, Mathematik, Englisch usw. unterrichtet. Nach 9 Jahren endet die Schulpflicht für schwedische Jugendliche, allerdings gehen fast alle auf die weiterführende Schule, das Gymnasium. Diese Schule ist ebenso kostenlos und bereitet entweder auf ein Studium oder einen Beruf vor: Die Schülerinnen und Schüler wählen zwischen den sogenannten Ausbildungsprogrammen und legen hiermit einen Schwerpunkt auf eine eher berufspraktische oder theoretische Ausbildung. In der Oberschule Västerhojd gab es zum Beispiel ein Programm für Krankenpfleger: Die Schülerinnen und Schüler erhielten Unterricht in Pflege, es gab einen

speziellen Unterrichtsraum mit Krankenbetten und Modellpuppen für praktische Übungen, und während unseres Aufenthalts nahmen die Schülerinnen und Schüler dieses Programms an der Pflegemesse teil, die in Skövde zu diesem Zeitpunkt stattfand.

Andere Jugendliche belegen handwerkliche, technische, sprachliche oder gesellschaftswissenschaftliche Programme.

Kernfachkurse (*kärnämneskurser*) wie Schwedisch oder Mathematik müssen aber von allen Schülern belegt werden.

Kommunale und freie Schulen

In Schweden werden die Schulen von der öffentlichen Hand bezahlt. Seit 1992 ist es erlaubt, eine Schule in privater Trägerschaft zu gründen (sogenannte „freie Schule“, friskola). Die Überlegung war, ein System zu schaffen, in dem miteinander konkurrierende Schulen (d. h. öffentliche Schulen sowie freie Schulen) das Leistungsniveau insgesamt anheben sollten. Damit diese Idee des Wettbewerbs funktionieren kann, bekommen die Schulen (sowohl kommunale als auch freie Schulen) von der Gemeinde Geld pro Lernenden (*skolpeng*). Mit dem *skolpeng* werden die laufenden Kosten (Mieten, Gehälter der Lehrer, Lehrmaterial) gedeckt. Dementsprechend werden die Lehrerinnen und Lehrer in Schweden nicht nach einem einheitlichen Gehaltsschlüssel bezahlt, sondern verhandeln ihr Gehalt mit ihrer Schulleitung. In Schweden gehen etwa 30 Prozent der Schülerinnen und Schüler auf ein freies Gymnasium. Mit dem Vorteil, der sich aus dem Wettbewerbssystem ergeben mag, geht jedoch auch die Gefahr einher, dass privatwirtschaftliche geführte Schulen gewinnmaximierend arbeiten oder auch Konkurs gehen können – beides geht dann zu Lasten der Lernenden.

Die Västerhojd Oberschule ist eine kommunale Schule.

Teile des *skolpeng* werden in Skövde dafür eingesetzt, die Lernenden mit Laptops auszustatten. Diese erhalten sie mit Eintritt ins Gymnasium und geben sie beim Abgang von der Schule wieder ab. Zudem werden die Schülerinnen und Schüler auch mit einheitlichen Rucksäcken und Laptoptaschen ausgestattet. Neben der Hard- und Software bezahlt die Kommune auch den IT-Support. Dies geschieht online, es gibt aber auch dreimal in der Woche die Möglichkeit, einen IT-Berater der Kommune in der Schule zu treffen. Lehrkräfte werden hier vom Support entlastet, soweit es um die Schülergeräte geht. Haben Lehrkräfte

Schwierigkeiten, wenden sie sich hingegen an eine Kollegin, die dafür eine geringe Entlastung erhält.

Stundenplan

Der Stundenplan folgt in Schweden keinem einheitlichen Muster. Während in Deutschland meist 45- oder 90-Minuten-Stunden der Alltag sind, sind schwedische Schulen flexibler in der Unterrichtsrhythmisierung. So haben wir in Stunden hospitiert, die 60 oder 75 Minuten lang waren. Eine solche Regelung erlaubt einerseits eine Flexibilität bei der Gestaltung der Stundenpläne, so dass Fächer einen passgenauen Stundenrhythmus finden können, andererseits sind so weniger Mischkurse mit Schülerinnen und Schülern mehrerer Programme möglich. Wir haben diese aber auch nur bei den wenig angewählten Fremdsprachen Spanisch und Latein gesehen.

Unterricht

Wir haben an der Västerhojd Oberschule in Stunden in den Fächern Englisch, Spanisch, Deutsch, Latein und Schwedisch in unterschiedlichen Lernjahren hospitieren können.
Die Unterrichtsorganisation funktioniert über ein Lernmanagementsystem, das für Aufgabenstellungen, Textabgaben oder Absprachen zwischen Lehrkräften und Lernenden genutzt wird. Im Unterricht selber nutzen die Lernenden neben den oben erwähnten Laptops dennoch oftmals herkömmliche Schulbücher, Bleistift und Papier für Notizen. Die Nutzung der digitalen Endgeräte erschien uns im Wesentlichen nicht viel anders als an unserer Schule; die Schülerinnen und Schüler nutzen diese vor allem zum Lesen und Schreiben. Digitale Tools als Unterstützung wie z.B. Aufgaben mit Autokorrektur oder KI-gestützte Apps wurden in unserem Beisein nicht genutzt, aber wir haben andererseits auch nur einen kleinen Einblick in den Unterricht gewinnen können.
Handys geben die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Stunde in roten Kisten ab, die in jedem Klassenraum bereitstehen.
Die Räume sind teilweise nach dem Kabinettsystem organisiert. So fand der Spanischunterricht in einem Raum statt, der entsprechend dekoriert war und in dem spanische Bücher und Zeitschriften zugänglich waren.

Die Stunden, in denen wir hospitiert haben, unterschieden sich methodisch nicht signifikant von Stunden an deutschen Schulen. Hervorheben möchten wir aber, dass jede Lehrkraft zu Beginn ihrer Stunde den Plan für den Unterricht am Whiteboard visualisierte – die Transparenz hat uns sehr gut gefallen. Der Unterricht war im Plenum organisiert, Partner- oder Gruppenarbeitsphasen haben wir nicht gesehen.

Auffällig ist vielleicht, dass es in keiner Stunde eine klar abzugrenzende Einstiegsphase oder eine Problematisierung gab, dies mag aber auch dem Umstand geschuldet sein, dass wir als Gäste aus Deutschland den normalen Unterrichtsablauf etwas verändert haben.
Zudem fällt auf, dass es schwedische Schülerinnen und Schüler offensichtlich gewohnt sind, aufgerufen zu werden, ohne dass sie sich vorher gemeldet hätten. Diese Lernenden waren fast immer in der Lage, einen Wortbeitrag zu leisten, was darauf schließen lässt, dass dies ein übliches Vorgehen und nicht überraschend für die Lernenden ist.

Noten und Prüfungen

In Schweden gibt es erst ab der 6. Klasse Schulnoten von A bis F. Dabei ist A die beste, F die schlechteste Note. In den niedrigeren Klassen werden Leistungsstände in Berichtsform oder im Elterngespräch besprochen.
Am Gymnasium gibt es ein Punktesystem, nach dem die Lernenden – ähnlich wie im deutschen Hochschulsystem mit den vergleichbaren Credit Points – über Kursbelegungen bis zum Abschluss insgesamt 2.500 Punkten erreichen müssen. Jeder Kurs beträgt normalerweise 50 (Länge ein Semester) oder 100 Punkte (Länge zwei Semester.
Um ein Abschlusszeugnis zu erhalten, benötigt ein Schüler die vollen 2500 Punkte. Von diesen dürfen höchstens 250 Punkte mit Ungenügend (F) benotet worden sein.
Schwache Leistungen lösen individualisierte Förderung aus: Wir erlebten, dass eine Schülerin, die zu schlechte Leistungen gezeigt hatte, vom Deutschunterricht freigestellt wurde, damit sie in ihren Kernfächern Lernstoff aufholen konnte. Die Punkte des Deutschunterrichts konnte sie somit nicht für ihren Abschluss nutzen.
In Schweden gibt es am Ende bestimmter Schuljahre zentral organisierte staatliche Prüfungen, die vergleichbar mit unseren VERA-Arbeiten sind. Im Spanischunterricht konnten wir im 5. Lernjahr während eines Übungstests zum Hörverstehen hospitieren, der sich auf einem hohen Niveau (B2-C1) bewegte.

Integration

Wir haben in allen Klassen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erlebt. Diese erschienen gut integriert, sprachen aber auch unserer Wahrnehmung nach problemlos Schwedisch.
Unsere Partnerin Helena Söderberg gibt aber auch Schwedisch als Zweitsprache, um Kinder zu fördern, die noch entsprechenden Bedarf haben.
Grundsätzlich gilt in Schweden, dass Kinder, die Schwedisch nicht ausreichend gut beherrschen, Anrecht auf Unterricht in ihrer Muttersprache haben. Die Kommune muss diesen anbieten, wenn es mindestens fünf Schüler mit einer bestimmten Sprache gibt, die den Anspruch auf diesen Unterricht haben und ihn auch wollen, und wenn eine passende Lehrkraft zur Verfügung steht.[1]
Ein weiterer Aspekt, an dem der eingangs beschriebene Einfluss des Wohlfahrtsstaats für uns besonders deutlich wurde, war das Essen in der Mensa, dass für alle Lernenden kostenlos angeboten wird.

Schulgebäude

Das Gebäude der Västerhojd Oberschule bietet neben den üblichen Klassenräumen auch viel Platz für Begegnungen (Mensa und Cafeteria) oder für das Lernen in kleinen Gruppen.

So gibt es in den verschiedenen Stockwerken häufig kleine Lernräume für Gruppen von ca. 6 Personen, die mit Fenstern einsehbar sind und so einerseits zum offenen hellen Charakter des Gebäudes beitragen, andererseits aber auch eine Aufsicht von außen ermöglichen.
Andererseits ist die Schule aufgrund ihrer Lage auf einem Hügel nur bedingt behindertenfreundlich. Rollstuhlfahrer müssen oftmals Treppen im Außen- und Innenbereich umgehen.
Für die Lehrkräfte stehen großzügige Arbeitsplätze zur Verfügung, die nicht nur mit Computern, sondern auch mit viel Platz in Regalen zur Ablage von Büchern und Arbeitsmaterialien ausgestattet sind. In den Räumen gibt es zudem eine kleine Kochzeile mit Kaffeemaschine, Geschirr, Kühlschrank und

[1] Quelle: Persönliche Gespräche sowie https://elchkuss.de/die-schwedische-schule/

Waschbecken, eine Garderobe und oft auch eine Toilette.
Diese Lehrerarbeitsräume bieten Platz für jeweils 5-6 Lehrkräfte.
Im Erdgeschoss gibt es Schutzräume, die mit dicken Metalltüren verschlossen werden können und nur im Notfall genutzt werden.

Ergonomie und Gesundheit

In unserer Zeit an der Vasterhojd-Schule fiel uns auf, dass die Tische und Stühle besonders hoch waren, so dass auch große Lernende gut darauf sitzen konnten.
Bei Verletzungen oder Unfällen steht der Schule eine professionelle Krankenschwester zur Verfügung.
Das Essen in der Mensa bot eine Salatbar mit verschiedenen frischen Gemüsen, Fisch und eine vegetarische Variante. Die Kinder konnten sich mit Wasser und frischer Milch versorgen.

Quellen

Die in diesem Bericht dargestellten Inhalte sind in erster Linie Erfahrungen, die wir bei Unterrichtshospitationen und bei der Begleitung der Partnerlehrkräfte vor Ort sammeln konnten. Ebenso hatten wir Gelegenheit, in Gesprächen mit Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, Mitarbeiterinnen der Kommune sowie Eltern Informationen über das Schulsystem in Schweden zu sammeln.
Eine weitere Informationsquelle insbesondere zum Wohlfahrtstaat stellte die Pflegemesse dar, die wir an einem Nachmittag besuchen durften.
Hintergrundinformationen zum schwedischen Schulsystem stammen darüber hinaus auch von diesen Quellen:

https://www.studysmarter.de/magazine/schulsystem-schweden/
https://elchkuss.de/die-schwedische-schule/
https://de.wikipedia.org/wiki/Bildungssystem_in_Schweden